

Verleihung: Dem pensionirten Major Anton Baron Fürstenerth der Oberlieutenants-Charakter ad honores.

Pensionirungen: Der Major Leopold Krentz des Militär-Ingenieurcorps als Oberlieutenant, der Hauptmann Friedrich Eudina v. Ewerstump des Infanterie-Regiments Fürst von Wersbach Nr. 37 als Major, und der Premier-Lieutenant Leopold v. Rüdiger des Dragoner-Regiments Erzherzog Johann Nr. 1 mit dem Majors-Charakter ad honores.

— Dienstag und Mittwoch am 23. und 24. d. M. findet im niederösterreichischen Landbau die allgemeine Versammlung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft statt. Die theilnehmenden werden eingeladen, um auf einen Ausflug über die Pannoniens- und Zischmündung der Erziehung landwirtschaftlicher Familien in den Bauernhäusern, den wir im morgigen Frühblatt bringen werden, aufmerksam zu machen.

Ungarn. In Pest ist eine amtliche Rundschank erschienen, welche mit Bezug auf die Anmeldung von Prioritäts-Ansprüchen auf das für verfallene erklärte Vermögen kriegsgerichtlicher verurtheilter Personen in Ungarn, Croatien, Slavonien, der Banat, Serbien und dem Temescher Banat nachträglich 18 kriegsgerichtliche Aburtheilungsfälle veröffentlicht, bei welchen wegen Verbrechens des Hochverrats durch Vetheiligung an der ungarischen Revolution vom Jahre 1848—49 kriegsrechtlich auf den Verfall des Vermögens zum Tode durch die Revolution verurtheilten Schädens gesprochen worden ist. (Die Namen werden wir im Morgenblatt bringen.)

Lombardien. Die Gazette di Verona vom 16. d. M. meldet: Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. December v. J. dem Antonio Ferrari aus Verona die französische Rüdker in die k. k. Staaten und die Wiederherstellung der österreichischen Staatsbürgerrechte allergnädigst zu bewilligen geruht.

Am 15. hat in den Appartements Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneurs H. M. Grafen Radetzky das erste Ballfest im diesjährigen Carneval stattgefunden. Ihre kön. Hoheiten der Herzog von Craxat, die Prinzen von Hessen-Darmstadt, Weimar und Württemberg wohnten nebst anderen Notabilitäten dem glänzenden Feste bei, bei welchem Sr. Excellenz der Herr Feldmarschall bis in die späte Nacht sich mit der erfreulichsten Theilnahme unter den Gästen bewegte.

Großbritannien. London, 18. December. Die Gerichte von bevorstehenden Modifikationen im Cabinet tauchen immer und immer von Neuem auf. Morning Observer bestätigt heute eine wiederholt gemachten Angaben, daß die Peleton wahrscheinlich kurz nach dem Zusammentritte des Parlaments aus dem Cabinet zu scheiden werden. In diesem Falle würde Lord John Russell die Premier-Ämter übernehmen; der Marquis of Lansdowne nominell, Lord Glarendon dagegen factisch der Führer des Oberhauses werden. Kriegs-Secretär soll an der Stelle Sir John Herbert's sein Namensbruder Mr. H. A. Herbert (Mitglied für Kerry) werden, Lord Palmerston das Kriegsministerium, Sir George Grey das Innere und Carl Grey die Colonien übernehmen.

In militärischen Kreisen will man wissen, daß unmittelbar nach dem Zusammentritte des Parlaments die Stärke sämmtlicher in der Krim, Malta, Gibraltar, Griechenland und den jonischen Inseln stehenden Regimenter erhöht werden soll.

Das georgie Cabinets-Conseil dauerte unerwartet lang, von 2 bis 7, auf 7 Uhr. Gleich nach der Beratung wurden freige Ginebungen zu einem Confeil auf morgen erlassen.

Lord John Russell, der gestern Nachmittag von Paris eintraf, begab sich vom Bahnhof unmittelbar nach dem auswärtigen Amte, wo die Minister im Confeil versammelt waren.

Der Besuch des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen soll auf April angesetzt sein. Morning Post erzählt, der Kaiser habe sein Schreibetommen der Wechselfälle des Krieges wegen aufgeschoben. Die Gemächer zum Empfang des kaiserlichen Paares sind in Windsor seit längerer Zeit in Bereitschaft gehalten worden.

Die heutige Gazette veröffentlicht nachträglich eine Depesche Lord Raglans vom 13. December, welche besagte den Zweck hat, den Capitän Moorosom, der sich bei der Erstürmung des Feuers gegen Sebastopol im October ausgezeichnet hatte, zur Beförderung zu empfehlen.

Das von dem bekannten Friedensapostel Richard Cobden in Leeds zusammenberufene Meeting endigte nach einer langen, von häufigen ironischen Juxen und Widersprüchen unterbrochenen Rede Cobdens damit, daß die Versammlung den Beschluß faßte, die Regierung zur fräftigen Fortführung des Krieges bis zur Erlangung ehrenvoller und sicherer Bedingungen aufzufordern.

Frankreich. Paris, 18. Januar. Der heutige Moniteur bringt den offiziellen Bericht des Ministers Baroche über den Erfolg der Anleihe. Die Ziffer derselben beträgt zwei Milliarden 175 Millionen, die Anzahl der

Subscribenten 177,000. Dabei sind die Resultate von Algier, von Corsica und der letzten Tage einiger entfernteren Departements noch nicht einmal bekannt. In Renten stellt sich die Summe von zwei Milliarden 175 Millionen folgendermaßen dar: 3% Renten 83 Millionen, 4 1/2% Renten 15 Millionen. Die Zahl der Subscribenten in den Provinzen beträgt 126,000 Personen, die gezogene Summe 777 Millionen. In Paris haben 51,000 Personen eine Summe von 1395 Millionen gezeichnet. Unter diesen Zeichnungen find auch die des Auslandes, darunter England 150 Millionen und die übrigen europäischen Länder, Deutschland, Belgien, die Schweiz u. s. w. begriffen. Die Subscribenten von 500 Francs Rente und darunter stellen in 3% Rente 26 Millionen dar und in 4 1/2% Rente 13 Millionen; sie bilden mithin ein Capital, das um 336 Millionen den Betrag des Anleihehens übersteigt. In Gemäßheit des Artikels 5 des Beschlusses vom 31. December müssen diese Subscribenten das ganze Anleihen erschöpfen, und selbst die Zeichnungen über 10 Francs Rente haben noch eine verhältnismäßige Reduktion von 40—42% zu erleiden. Alle Subscribenten über 500 Francs Rente bleiben mithin unberücksichtigt.

Der Bericht schließt mit folgenden Worten: „Sire, bei den Bedingungen, unter welchen die Subscribenten zum Anleihen des Jahres 1855 eröffnet worden, und bei den günstigen Verhältnissen, welche dieselbe gezeigt, stellt sie nicht nur eine glänzlich durchgeführte Finanz-Operation dar, sondern wird zu einem politischen Ereignisse von hoher Bedeutung, das in den Annalen der Völker beispiellos dasteht. Niemals hat sich in irgend einem Lande eine solche Manifestation der Kraft und des Reichthums gezeigt. Sie hat ein Volk seinem Souverän einen so glänzenden Beweis von Vertrauen und Hingebung geliefert! Es ist eine neue Zustimmung, welche die von Eurer Majestät befohlene glorreiche National-Politik wieder einmal functionirt.“

In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde die Debatte über den Gesetzentwurf bezüglich der Hypotheken-Umschreibung fortgesetzt und der Gesetzentwurf endlich mittelst gebheimer Abstimmung angenommen. — Das erste Detachement der Garde hat sich auf den zwei Dampfern Ripon und Vulcan in Marseille eingeschifft. Auf dem ersten Schiffe befanden sich 1029 Mann und 44 Officiere, auf dem zweiten 1021 Mann und 38 Officiere. — Ein Bericht des Vice-Admirals Bruat an den Marine-Minister enthält durchaus nichts Neues von Bedeutung. Er handelt fast ausschließlich von Witterungs-Verhältnissen und mehr die Rückseite der Schiffe Rigle und Andremaone nach Frankreich.

Paris, 19. Januar. General Ricard, Adjutant des Prinzen Jerome, und Doctor Gutin, erster Arzt des Hotel des Quivalides, sind nach Marseille abgegangen, um den Prinzen Napoleon zu empfangen, der dort erwartet wird. — Der Moniteur widerlegt in einer Note die von dem Gletsch gebrachte Nachricht, daß die französische Regierung in Dublin Pferde kaufen lasse. — Der officielle Theil des Moniteur bringt einen Bericht der Commission, welche beauftragt war, die Auswanderungsfrage zu studiren, an den Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten und ein faßliches auf denselben Gegenstand bezügliche Decret. — Der Senat beschäftigt sich in seiner letzten Sitzung mit zwei die Colonien Martinique, Guadeloupe und La Reunion betreffenden Senats-Gesetzen hinsichtlich der Befehle der Abschaffung der Strafe des bürgerlichen Todes und der Ausföhrung der Strafarbeiten. In der heutigen Sitzung des Corps legislativ wird der Gesetzentwurf bezüglich der Pensionen der Witwen der Marschälle St. Arnaud und Bugeaud im Betrage von 20,000 Franken einstimmig angenommen. — Die Friedenshoffnungen gewinnen heute die Oberhand infolge der Nachricht von der an den Gesandten Frankreichs am Englands in Wien telegraphirten Ermächtigung, die Unterhandlungen mit Jähr Gerechtigkeit zu eröffnen.

Kriegsschauplay.

Die neuesten Berichte aus dem Lager der Allirten vor Sebastopol, welche bis zum 10. Januar reichen, melden keine Wesentliches von Belang; doch heißt es, daß die Zeit der Entscheidung herantöde. Die Mithungen zum Angriffslampfe sind beendet und stellen die Offensiv-Operationen der Allirten mit einem Angriff gegen die Schiffsvertheidigung um die Mitte dieses Monats beginnen. Täglich treffen 5 bis 6 Schiffe mit Verstärkungsgruppen in Belakawa ein, wo man am 10. Januar bereits mußte, daß binnen 1 bis 6 Wochen 15,000 M. piemontesische Hilfstruppen in der Krim landen werden. Zwei französische und zwei englische Officiere höheren Ranges sind von Belakawa direct nach Vienne abgegangen, um mit dem Friedensschlichter Lamarmora wegen der Verpflegung die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Auch die Ankunft der französischen Gadertruppen wird als nahe bevorstehend bezeichnet. —

Am 9. Januar machten die Russen aus dem Quarantäneort einen größeren Ausfall, wurden aber mit Verlust zurückgeschlagen.

Der Hamb. Correspond. bringt folgenden interessanten Bericht aus Balakawa vom 3. Januar: „So eben drohen dumpfe Schiffe von Nordwest zu uns herüber. Die Franzosen beginnen ihre Mörserbatterien gegen die Matrosen zu spielen und diese antworten mit Geschüssen desgleichen Kalibers. Wie es heißt, hat General G a n r o b e r t Befehl zum Beschießen erteilt, auch sagt man, das Bombardement aus dem englischen Lager werde morgen, vielleicht auch heute noch beginnen. Welches findet keinen rechten Glauben, es hat schon oft so geheißen, und dann — nach dem Bombardement mußte doch auch zum Sturm geschritten werden, zu einem Sturm, während dessen ein Theil der verbundenen Armees das Epirandische Gers zu beschließen hätte, welches längs der Gernaja in den Bergschichten abwärts liegend Position gewonnen und sich neuerdings Balakawa so sehr genähert hat, daß nur das Thal uns von dem Feinde trennt. Wo — fragt man unter den englischen Truppen mit Recht — wo sind die Generale, die uns bei dieser Gelegenheit führen? Die Hälfte derselben ist todt oder abwesend, von 16, die mit uns die Krüm betreten, sind nur noch 7 in Aktivität. Nicht annehmlich ist es, daß jeder der activen Generale ein doppeltes Kommando führen soll, denn dies müßte man Tollkühnheit ohnegleichen nennen. Das Gerücht vorläufiger Vergewerung der Belagerung ist also leider nur zu wahr! Selbst der Umstand, daß die Marine Ordre erhalten hat, sich zum Auslaufen und zur schnellen Blockade des Hafens von Sebalopol fertig zu machen, wird mit Gleichgültigkeit betrachtet. „Es ist ein Verdienst“, sagt man ingrimmig und murmelt gewöhnlich ein derbes Fluchwort hinterher. Und dieser Ingrimm, dieser Ingrimm ist unter allen Schichten des Heeres epidemisch geworden, gleich einem magnetischen Fluidum durchströmt er das ganze Lager. Sollte die Diplomatie wirklich dem Schwerte zuvorgekommen sein, so wird man Mühe haben, das Heer zum ruhmvollen Abzuge zu bewegen.“

Auf der Naglan ist fast Niemand mehr gut zu sprechen. Die gänzliche Zugänglichkeit, welche der Heilberg gegen sein Heer beobachtet, hat ihm die Herzen Aller entfremdet. Der Krankenstand unserer Jagatzere hat sich durch Einschiffung von 600 Patienten nach Konstantinopel und durch Abgang von circa 150 geheilt entlassenen Bleisteten merklich vermindert. General Merrié ist mit einigen französischen Bataillonen und Schwadronen nach Jalta zu aufzubrechen, um die betreffende Gegend zu reconnoquiren. Unter den osmanischen Rekruten hält der Tod noch immer fürchterliche Geste. Neuerdings beginnen die Chakren der Thiere zu grassiren. Ein Hauptübel für die englische Armee ist der, nicht bloß täglich, sondern täglich zunehmende Mangel an Pferden. Die armen Thiere fallen wie die Fliegen, und wenn das so fortgeht, werden die Cavallerien ihrer Majestät nach höchstens vierzehn Tagen entweder zu Fuß oder zu Fuß mit der Muskele exerciren, oder auf ihren eigenen Schwänzen zum Kampfe reiten müssen. Schon jetzt können sie wenig mehr als bloße Ordnungsdienste verrichten, denn die meisten Regimenter können nur Zeit jedes feilen über mehr als 10 bis 15 dienfähige Gänle disponiren. Dem Irain geht es nicht besser. Hälften die Franzosen, die zwar keinen Ueberflus, aber doch mindestens noch zehnmal mehr als wir an Reit- und Jagdtieren besitzen, uns nicht damit zu Kranke- und anderen Transporten aus, die Patienten müßten einzeln hergetragen werden. Gehegt nun, es käme zum Kampfe gegen die Epirandische Truppen, und wir siegen, so würde uns dieser Sieg von noch weniger Nutzen sein, als jener an der Alma, denn womit wollen wir den Feind verfolgen? mit Infanterie allein und ohne reitende Artillerie? Abermals werden die Franzosen uns zu Hilfe kommen und die durch uns erlittenen Vortheile erst zu wirklichen Vortheilen machen müssen. Woher dieser Pferde-mangel? wird man fragen, die englischen Kasse sind von elenderer Race als die französischen, und die englischen Reiter sind als Pferdeverderber den Franzosen weit überlegen gewesen. Es ist dies ganz wahr. Aber 1. haben die Franzosen ein besseres Terrain inne, 2. haben sie Straßen angelegt und ihre Pferde werden daher nicht strapazirt, während die unsren selbst mit geringer Last häufiglich im Nothe stehen bleiben, 3. haben sie die Thiere bestmöglichst unter Dach und Fach zu bringen versucht, während die unsren fast Tag und Nacht dem Witterungswechsel ausgesetzt sind, 4. haben sie gutes, unverderbtes Nahrungsmittel, während das unsre theils aus dem Seetransporte gelitten hat, theils aus Mangel an Magazinein durch den Regen verderben ist.

Wir theilen es daher für unpassend, derlei Mangel öffentlich auszusprechen, weil wir hoffen, die Zeit werde auch Ordnung in das Administrationswesen bringen, aber leider ist dem nicht so. Von Specialitäten einwirken abstrahirend, wollen wir nur einen Blick auf Hafen und Straßen Balakawas werfen, wo Munition- und Waarenbänke aller Art wie Kraut und Rüben durcheinander liegen, und wo es jetzt nur Anstaus von einigen hundert Holzbaraken österreichischer Fabric gerade fo

ausseht, wie auf den Marktplätzen kleiner deutscher Städte am Abende vor und nach dem Jahrmärkte. Die Engländer rühmten sich bisher, sie allein verständen es, Colonien anzulegen, die Franzosen aber nicht. Es mag möglich sein, hier aber zeigt sich gerade das Gegenheil, denn jedenfalls bilden die Lager doch zum minderen eine Art von Militärcolonien. Das Hauptübel ist, John Bull mag gern Alles durch Andere berichten lassen und nur commandiren; toll er selbst Hand anlegen, so erteilt er lieber Unbedenklichkeiten in Menge und arbeitet nur so viel, als eben nöthig, um das bischen Leben zu conserviren. Es gibt allerdings im englischen Lager viele brave und arbeitslustige Hände, aber sie sind sich selbst überlassen, und wo der Antrieb, die Aufsicht, das rechte Commando fehlen, wird selten etwas Gutes zuwege gebracht werden können, so auch hier. Es würde dem Lord Helmsdale nur zu sehr Ehre gereichen, wenn er eine strengere Controlle einführen und — wie General Ganswert — sich aus in Person dann und wann um das Verwaltungswesen bestimmen. Das Administrations-Personal, von welchem nur ein Drittel seinem Amte wirklich gewachsen ist, geht mit dem Material gerade so um, als ob es kein Geld kostete, und all kein Treiben erinnert nur zu sehr an das jenes Verführerens, welcher auf ihm gemachte Vorwürfe die heretische Antwort gab: „Mein Vater ist reich, er kann mich schiden!“ Die englische Nation ist ebenfalls reich, aber sie ist auch haushälterisch, und wir glauben nicht, daß ihr mit solcher Verwaltung des Staatsvermögens sonderlich gebiet sein kann. Von neu eingefrorenem Jagatzere-Material müßen wir der höchst zweckmäßig construirten eisernen Betten und der Gummihüllen erwähnen, welche letztere dadurch, daß sie mit Wasser angefüllt werden können, in vielen Fällen — namentlich bei Kopfverwunden — die so nothwendigen und hier unmöglich zu beschaffenden Eisumschläge ersetzen. Hinsichtlich der Belagerten ist anzuführen, daß sie unter Oberleitung des Admirals Raddomoff eine sehr practische Schiffsfabrik herstellen und ihre nöthigsten Anseile, natürlich jedesmal Zeit und der wechselfel, höchst regelmäßig, wenn auch mit wenigem Glücke forsetzen.“

Der Moniteur de l'armee bringt bereits die jetzige Commando-Organisation der in zwei befähigte Armees-Corps getheilten orientalischen Armee, wovon das erste vom General Pissier, das zweite vom General Bosquet befehligt sein wird. Die Generale Bosquet und Prinz Napoleon werden im Commando der zweiten und dritten Division durch die Generale Meyran, gewesener Befehlshaber des afrikanischen Occupationscorps, und Camou, bisherigen Befehlshaber der Division von Algier, ersetzt. General Ganswert, der in Constantinopel befehligte Oberbefehl der orientalischen Armee, General, Verge und Niel, das Commando der durch die Beförderung des General Meyran, die Krantheit des nach Frankreich zurückgekehrten General Burkat und den Tod des General de Kourmel vacant gewordenen Brigaden, die Generale Rivet, Geyr des großen Generalstabes bei der afrikanischen Armee, und Trochu, bisher vom General Ganswert beigegeben, werden Oberst des Generalstabes resp. beim ersten und zweiten Armeecorps. Der Divisions-General Thir bleibt Oberbefehlshaber der gesamten Artillerie der orientalischen Armee. Allein die Artillerie des ersten und zweiten Armeecorps, so wie die Reiterei-Artillerie erhalten ebenfalls in den Generalen Verge, de Boeuf und Oberst Jorgest besondere Oberbefehlshaber. Fürs Geniewesen ist bekanntlich der Divisions-General Niel unterwegs. Aus diesen Details geht hervor, daß wohl bald das Ober-Commando der orientalischen Armee eine weniger bedeutende Rolle spielen wird, als die beiden Armees-Corps, die jedes eine geforderte und selbständige Organisation, so wie hervorragende Generale zu führen erhalten werden, ohne Zweifel um im Stande zu sein, jedes auf eigene Hand zu operiren.

Wiener Nachricht.

Der Bürgermeister Dr. Seidler hat folgende Einladung zur Theilnahme am Eiseckbau der Stephanstiftung erlassen:

Der Eiseckbau der Stadt Wien hat in seiner Sitzung vom 16. Januar d. J. den Beschluß gefaßt, den Ausbau der Wälle an der St. Stephanstiftung festzusetzen und nun jene an der Nordseite unverweilt in Angriff zu nehmen.

Die Kosten zu diesem Unternehmen sollen im Wege einer unter allen Gläubigern der Bevölkerung einmündigen freiwilligen Subscription gedeckt werden, und zwar in der Ueberspannung, daß durch die rasche und lebhaftest Theilnahme dieses schönen und erhabenen Werks längere innerhalb zwei bis drei Jahren seiner Beendigung zugeführt werden kann.

Seit Jahrhunderten ist dieser Dem ein erster Zweck unterst. Geseht. Sein wichtigster religiöser oder bürgerlicher Zweck ist, derer, ohne daß wir in ihnen Glauben und einsehen, um unser unbedenkliches Vertrauen auf Wohl zu fassen und Schutz und Eren von dem Herrn aller Welten zu erbitten. Seit Jahrhunderten steht er, ein prächtiges Denkmal derer, die den Namen und Stolz unserer Vaterstadt, sein Bild und seine Erinnerung an Wien verleiht, es, seinen majestätischen Anblick in dem Gedächtnisse Aller festzuhalten.

Somit religiös als bürgerliche Werke legen und daher die Pflicht auf, für deren Erhaltung und Erhaltung Sorge zu tragen. Wenn der mächtige Aufschwung der Heiden des Heiligtums neue Umgestaltungen auf den Plänen und Straßen erfordert, wodurch manche Erinnerung an unser altes bürgerliches Leben verloren geht, so soll doch unser größtes und liebste Bandenband nachkommen, indem in würdiger Form erhalten bleiben.

Wir haben daher nach Kräften an diesem die Ehre der Kaiserstadt beizubehalten, welche sich verhalten, um die durch sein religiöses Gefühl und seinen Ausblick vor den Augen der Welt zu befestigen.

